





# Ein Geschichtenlöffel für die Buchstabensuppe

Geschichten und Gedichte

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von  
Martin Ebbertz

mitteldeutscher verlag

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberleb-

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:  
[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2019

© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)  
[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-264-5

Printed in the EU

nis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Lesen ist eine Grundkompetenz, um an der Gesellschaft teilzuhaben, die Sprache ein Mittel, um sich auszudrücken und auszutauschen. Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hessen kooperierten folgende Bündnispartner: die Jugendpflege Münzenberg, die Johanniterschule Münzenberg-Gambach und der Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e.V. Als Autor leitete Martin Ebbertz die Patenschaft, wobei Ursula Flacke vom Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e. V. die Verantwortung übernahm.

*Ursula Flacke*

*Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Hier spricht der Koch

Nachbars Kirschen findet man  
nicht am Rand des Wegs

Wer andere nicht riechen kann  
geht ihnen auf den Keks

Kochen viele Köche Brei  
füllt der Brei das ganze Haus

Lässt man Kinder nachts allein  
löffeln sie die Suppe aus

Wer zeitig in die Röhre guckt  
wird lange hungrig sein

Wer ändern in die Suppe spuckt  
fällt selbst hinein

*Martin Ebbertz*

## Hier schreibt der Koch!

In der Schule, auch in der Ganztagschule hat das Thema „Essen“ oft nur eine nachrangige Bedeutung. Es wird angeliefert von Großküchen oder aufbereitet aus Fertigprodukten, Hauptsache, es macht satt und kostet nicht viel. Auch zu Hause, in der Familie, sieht es nicht unbedingt besser aus. Die Zahl der gemeinsamen Mahlzeiten ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zurückgegangen. Immer häufiger findet sich das (zuweilen von der Werbung sogar propagierte) Bild des einsamen Essers, der sich ein Fertiggericht aus dem Kühlschrank holt.

Das war der erste Gedanke, der zur Schreibwerkstatt „Geschichtenlöffel für die Buchstabensuppe“ führte. In dieser Werkstatt wollten wir uns auf spielerische Weise mit dem Thema Essen auseinandersetzen. Schreibend und zeichnend, und dann auch essend und kochend. Jedes Kind erstellte sein eigenes selbst geschriebenes Buch, das wir (mit einem Augenzwinkern) Kochbuch nannten, es enthält Gedichte, Geschichten und Bilder.

Im Rahmen von zwei Autorenlesungen stellten wir das Projekt den Kindern in Gambach und Münzenberg (Ortsteile der Stadt Münzenberg, mitten in der Wetterau) vor. Die Resonanz war überwältigend. 22 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren meldeten sich an. Das übertraf alle Erwartungen und war weit jenseits des vorgesehenen Limits.

Was tun? Insbesondere unter den Nachzügler-Anmeldungen waren Kinder, mit deren Teilnahmewunsch niemand gerechnet hätte. Und genau das wollten wir doch: Auch die Kinder erreichen, denen es im normalen Schulunterricht schwer fällt, sich schriftlich auszudrücken. Da wir ausreichend Be-

treuer waren, entschieden wir uns, alle 22 Kinder in unsere Werkstatt aufzunehmen. Änderungen am Konzept waren aber erforderlich. Wir konnten nicht alle zusammen erst kochen und dann schreiben, wir mussten uns in Gruppen aufteilen, manches kam kürzer als gedacht.

Also - verderben viele Köche den Brei?

Nein! Man muss nur erleben, mit welcher Freude und welchem Ernst die Kinder bei der Sache sind. Darunter einige, für die offensichtlich das Verfassen und Aufschreiben von Texten etwas vollkommen neues ist.

Und so haben wir abwechselnd geschnippelt, geschält, gekocht, gegessen und sind dabei auf das Geheimrezept für Geschichten (laut Onkel Theo rühren in der Buchstabensuppe) gestoßen. Dabei machte die Fantasie große Sprünge. Mit einem verzauberten Bummelzug reisten wir in eine fremde Welt hinter einem Tunnel. Was befindet sich dort? Ein Schlaffenland? Ein Dorf der Affen? Ein Land, in dem alles eckig ist? Oder gar eine Unterwasserwelt, in der sich eine ziemlich nasse Kriminalgeschichte abspielt?

Auch ganz reale Ausflüge unternahmen wir: Auf Bauernhöfen sahen wir, wo der Spargel wächst und wie Kühe gemolken werden. Wir pflückten Erdbeeren und kochten Pudding aus der Milch frisch vom Hof. Ein Höhepunkt war ein Ausflug zum Schloss Weilrod in Neuweilnau. Zum 50. Jahrestag des Friedrich-Bödecker-Kreises in Hessen fand hier ein großartiges Kinder- und Jugendliteraturfest statt. Die Kinder konnten verschiedene Autoren kennenlernen, sie durften das Schlossgelände durchstreifen, sie ließen sich im sonnigen Garten zum Schreiben nieder. Die Geschichten wurden anschließend von den Kindern in einem in der Burg eingerichteten Tonstudio eingesprochen.

Die Geschichtensammlung in diesem Buch vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt der im Lauf eines kreativen Halbjahrs entstandenen Texte. Ich habe nur sehr wenig eingegriffen und verändert und manche Unvollkommenheiten nicht „geglättet“. In diesem Rahmen war mir Lebendigkeit wichtiger als Perfektion. Die jungen Autor\*innen hatten beim Schreiben viel Spaß. Den wünsche ich auch den Leser\*innen!

*Martin Ebbertz*

## Wer wir sind und was wir mögen



Fanta  
In die Eisdielen gehen  
Nudeln  
Neue Dinge erleben  
Joghurt  
Abenteuer

Lesen  
Oma besuchen  
Tüfteln  
Tante besuchen  
Abenteuer

Lasagne  
Underpants  
Kuscheltiere  
Eis

Johannisbeeren  
Ordnung  
Hangeln  
Affe  
Nick  
Nicke  
pheliAs

Löwen  
Unterricht  
Carril  
Allen Sport, nur Fußball nicht  
so

Lesen  
Unterwasserwelt  
Instrument  
Skateboard  
Abenteuer

Inliner fahren  
Delfine  
pheliAs

Super  
Ostern  
Pause  
Hase  
Instrument  
Abenteuer





Joghurt  
U-Bahn  
Sonne  
Tinte  
Igel  
Nicht

Lustig  
Unglaublich  
Cool  
Astrein

Erdbeeren  
Lesen  
Instrumente  
Fische

Toll  
Angriffslustig  
Mutig  
Ideal  
Lustig  
Obercool

Lama  
Akrobatik  
Nervig  
Eiscreme  
Ypsilon

Magier  
Erdbeeren  
Regen  
Löwe  
Instrument  
Nuss

## Stimmung - ausgedrückt in Elfchen

Finnja  
sportlich, Möhrchen  
ich schreibe gerade  
ich fühle mich wohl  
klasse

*Finnja Schrader, 9 Jahre*

Phelias  
Igel, braun  
war im Krankenhaus  
Freude, traurig, müde, Tollpatschigkeit  
Handballer

*Phelias Sann, 9 Jahre*

Ida  
schnell, neugierig  
ich bin verliebt  
Liebe, Trauer, Freude, Traurigkeit  
Leben

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

Luca  
blau schön  
mein Arm ausgekugelt  
Liebe glücklich erschreckt gut  
Ich

*Luca Will, 9 Jahre*



## Wo wir wohnen

Ich wohne in dem Steinweg und im Steinweg gibt es viele Steine, ist ja klar, sagt ja der Name. Am Boden sind kleine Pflastersteine und Häuser aus Plastiksteinen.

*Mia Bunse, 9 Jahre*

Ich wohne im Tannenweg. Mein Haus hat eine Doppelhaushälfte. Im Haus neben mir (in der Doppelhaushälfte) wohnt meine Tante, Onkel Cousin und Cousine. Nelly (meine Freundin) ist auch meine Nachbarin. Es ist nur ein Haus dazwischen. Es gibt ganz viele Häuser.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

### Hauptstraße

In der Hauptstraße wohnt mein Freund Johannes und die Sophie. Und in meiner Straße sind ganz viele Häuser. Und zum Schluss Iders Oma.

*Johanna Wildey, 9 Jahre*

### Backgasse

Bäume, 8 Häuser, Feldwege.

In meiner Straße ist es sehr eng, aber es ist eine ruhige Straße und wenn man spielen möchte, dann geht man einfach auf den Spielplatz und wenn man nicht spielen möchte, dann fährt man einfach Fahrrad oder Inlineskater.

*Tamilo Ruppel, 9 Jahre*

Meine Straße ist die Obergasse. In der Obergasse gibt es Häuser, Laternen, eine Straße, Blumen. Da wohnt meine Oma und Opa, meine Familie, die Gustel. Da fahren wenige Autos und die Häuser sind normal.

*Luca Will, 9 Jahre*

### Hochstraße

Da wohnt meine Freundin Isabela und Penelope. Die Häuser sind sehr bunt. In meiner Straße gibt es eine Sitzbank. Mein Nachbar ist oft an der Arbeit. Mein anderer Nachbar ist sehr nett. 19 Leute wohnen in meiner Straße.

*Luke Heise, 9 Jahre*

### Mühlgasse

Es ist eine Straße in einem Dorf. Sie heißt Mühlgasse, weil das letzte Haus eigentlich eine Mühle ist. Es gibt auch einen Fluss, der sich überall hindurch schlängelt. Der Fluss heißt Wetter.

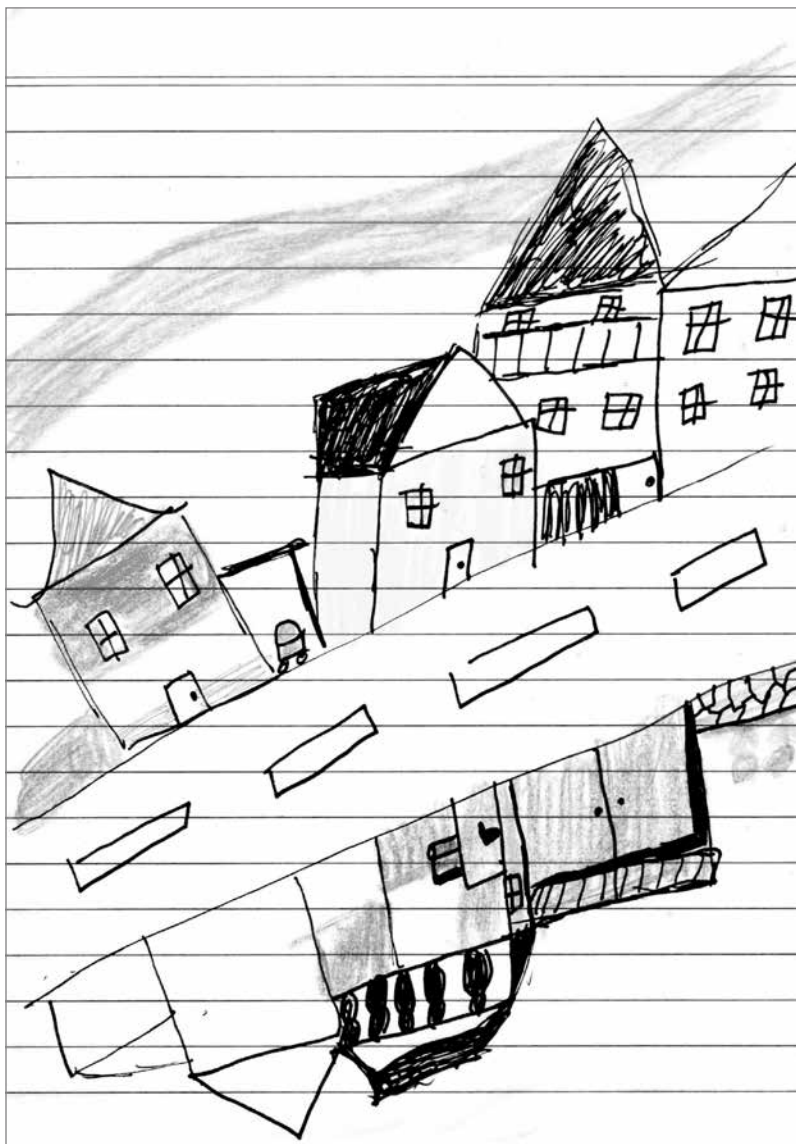
Es stehen nicht so viele Häuser in der Straße, aber es gibt trotzdem viele Einwohner, weil in vielen Häusern wohnen mehrere zusammen.

Es fahren viele Autos vorbei.

In der Mühlgasse kann man super mit dem Fahrrad fahren, weil so viele Autos fahren auch wieder nicht vorbei.

Die Mühlgasse ist supertoll.

*Anni Alice Häuser, 8 Jahre*



Meine Straße heißt Junkernhof. Da gibt es kleine Häuser und große Häuser und meine Nachbarin heißt Frau S. und in meiner Straße wohnt auch Lukas.

*Elif Aylin, 9 Jahre*

Es ist die Hauptstraße. Dort ist die Freiwillige Feuerwehr. Vorgestern ist ein Porsche durch die Straße gefahren.

*Merlin Jünger, 9 Jahre*

Ich wohne im Bellersheimer Weg. Vor meinem Haus ist der Wald. Hinter meinem Haus ist der Weg zum Steinweg. Neben dem Wald ist die Reithalle und in der Nähe von meinem Haus ist die Schule und der Spielplatz und der Kindergarten.

*Luca Michel, 10 Jahre*

Oberwaltzweg

Am Feld. Ein Teil der Straße ist eine Pferdekoppel. Es gibt 4 Häuser. Die Hausnummern sind ungerade. Das Burghotel ist ein Teil der Straße, es führt eine kleine Straße durch die Häuser. Alle sind sehr nett. Es laufen ganz viele Hunde vorbei. Die Felder sind toll. Im Sommer kommen Schafe auf die Felder. Die Straße ist sehr klein. Hier wohnen 3 Kinder und 6 Erwachsene und 2 ältere Menschen, also 11 Menschen. Die Gärten sind auch alle toll und ich will deshalb da wohnen. In meiner Straße geht es immer ruhig zu. Mittags sind wir immer sehr leise.

Meine Straße ist toll.

*Emma Dusold, 9 Jahre*

### Stielfeldstraße

Meine Straße heißt Stielfeldstraße. Meine Nachbarin rechts heißt Karin, links Frau B. Gegenüber wohnt eine Frau, die kein Auto hat und immer mit ihrem kleinen Rollkoffer zum Einkaufen geht. Sie heißt Frau H. Neben Frau H., also schräg gegenüber von uns, wohnen 3 Kinder und ein Mann und eine Frau. Zwei der Kinder sind älter als ich (so ungefähr 13) und das andere Kind ist 7. Es wohnen noch ein paar andere in unserer Straße, doch von denen weiß ich nicht so viel.

*Luisa Andres, 10 Jahre*

Meine Straße ist eine kleine ruhige Straße am Ende des Dorfes. Es stehen ein paar schöne unterschiedliche Häuser darin. Die Straße heißt Stielfeld, und ich wohne in der Nummer NN. Ein riesengroßer Busch steht gegenüber von unserem Haus. Der Garten, wo er steht gehört Frau H. Daneben steht ein Haus, in dem wohnen die einzigen anderen Kinder. Aber sie schreien immer herum und veranstalten einen Riesenlärm. Links von uns wohnt Frau B. Bei ihr ist ein Loch in der Hecke. Da klettern wir immer durch, wenn Luisa einen Ball rüber geschossen hat.

*Lotta Andres, 10 Jahre*

In meiner Straße wohnt eine Klassenkameradin von früher. In meiner Straße geht es ruhig zu. Ich wohne auf einem Berg und es ist ein Dorf mit einem Bäcker und einer Metzgerei. Eigentlich gibt es zwei Bäcker. Und sie heißt Kuno von Hagen Straße. Ein Freund namens Sam wohnt über mir.

Es ist eine schöne Straße.

*Tinyana Jazbinsek, 9 Jahre*



### Tulpenweg.

Es gibt viele Bäume und Blumen. Es ist eine Spielstraße. Unsere Nachbarn heißen: Jutta und Ecki, Lea, Masell & Karina.

*Finnja Schrader, 9 Jahre*

Ich wohne im Nelkenweg. Meine Straße ist nicht besonders groß und das größte Haus im Nelkenweg ist unser Haus. Und meine besten Freunde sind Merlin und Nick.

*Justin Kirschke, 9 Jahre*

Meine Straße heißt Kuno von Hagen Straße. Hier gibt es viele Häuser. Mein Freund wohnt am Ende der Straße und es gibt einen Kiosk und viele Bäume und es gibt einen Autofahrer, der einen Ford Mustang hat. Und es gibt viele Parkplätze.

*Sam Krappatsch, 9 Jahre*

## Das schönste Wort

Luca: Weil es mein Name ist und wenn ich es lese, fühle ich mich besonders.

Eis: Weil es mein Lieblingsessen ist.

Flugzeug: Weil ich noch nie mit einem Flugzeug geflogen bin.

*Luca Will, 9 Jahre*

Alisa: Weil es meine Freundin ist.

*Elif Aylin, 9 Jahre*

Ferien: Da kann ich lange schlafen und ich mag Ferien.

Klettern und Hangeln: Ich mache es gerne.

*Luca Michel, 10 Jahre*

Luisa: Es ist mein Name und den kann ich schreiben, seitdem ich schreiben kann.

*Luisa Andres, 10 Jahre*



## Onkel Theo erzählt Quatsch

„So, liebe Kinder“, sagte Onkel Theo. „Heute werdet ihr mal wieder was lernen.“ Die Kinder setzten sich auf Onkel Theos grünes Sofa und spitzten die Ohren. „Also“, sagte Onkel Theo ...



### Das Wetter

Wenn es donnert, kommt das nicht einfach so, sondern es passiert oben im Himmel. Wenn es donnert, spielen die Riesen dort Bowling. Beim Regen verschütten die Riesen ein Glas Wasser und wenn es richtig doll regnet, eine Blumenvase oder eine ganze Flasche. Wenn die Sonne scheint, ist es oben im Himmel dunkel und sie haben eine Taschenlampe ange-macht. Wenn es schneit, kratzen sie die Gefriertruhe aus. Des-

wegen hat es dieses Jahr auch nicht so viel geschneit - weil die Riesen echt richtig faul sind! Wenn es blitzt, war ein Riese trödelich und hat in die Steckdose gefasst und einen Strom-schlag gekriegt. Wenn es windig ist, föhnen die Riesen sich die Haare. Dieses Jahr ist es so windig, weil sich die Riesen richtig oft föhnen, weil ihnen kalt ist. Und wenn Wolken in der Luft sind, dann haben die Riesen gerade gepupst.

Anni Häuser, 8 Jahre

### Das Zähneputzen I

Wie ihr wisst, putzt man sich jeden Morgen und Abend die Zähne. Wenn man höchst sauber ist, auch jeden Mittag. Aber glaubt bloß nicht, dass das schon immer so war! Denn vor 50 Jahren nahm man erst die Bürste und hielt sie stundenlang unter heißes Wasser. Warum, wollt ihr wissen? Also, wenn man Abends, wenn es schon kühl war, von der Arbeit kam, war man natürlich ganz durchgefroren. Da war was Warmes an den Zähnen nur gut, kann ich euch sagen! Zum Putzen stellte man sich auf den Tisch und rief drei mal: „Ich putze Zähne! Ich putze Zähne! Ich putze Zähne!“

Weshalb?

Damit niemand kam und einem die Zahnbürste aus dem Mund nahm. Vor 50 Jahren lief nämlich jeder mit einer Zahn-bürste im Mund herum. Wenn man Zähne putzen wollte, nahm man jemand anders die Zahnbürste einfach aus dem Mund. Wenn aber alle wussten, dass man gerade die Zähne putzte, machte das keiner. Schließlich wollte niemand jeman-dem die Zahnbürste in den Rachen stoßen.

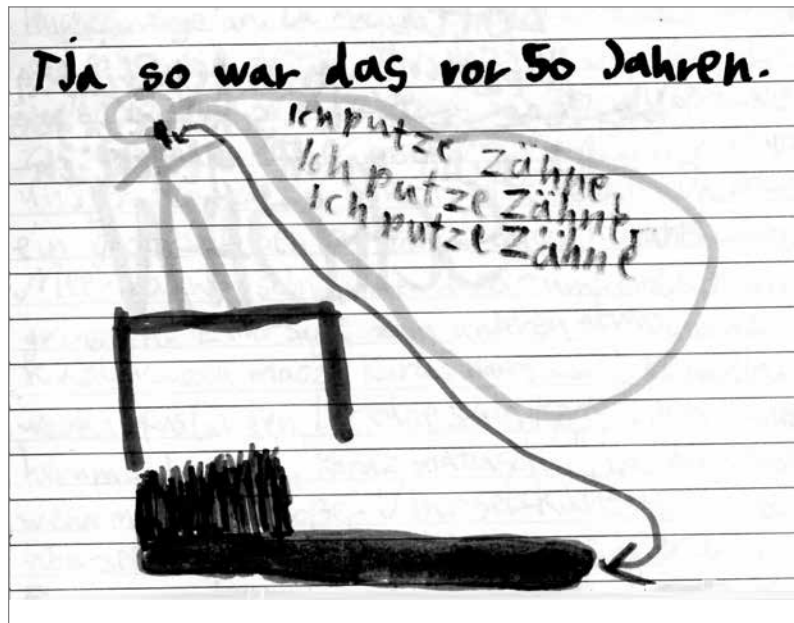
Zum Morgenzähneputzen standen die Leute schon um

5 Uhr in der Früh auf. Zum Abendszähneputzen begannen die Leute schon am Nachmittag. Schließlich mussten sie noch heißes Wasser drüber laufen lassen. Aber das machten meistens die Frauen. Da die Männer bei der Arbeit waren, war das damals die Frauenarbeit.

Weil so kaum ein Mensch Zeit zum Essen hatte, aßen sie nicht gleichzeitig.

Tja, so war das vor 50 Jahren.

*Lotta Andres, 10 Jahre*



## Das Zähneputzen II

Wie ihr wisst, putzt man sich jeden Morgen und jeden Abend die Zähne. Nur im Mittelalter war es anders. Da putzte man sich in der Stunde fünf mal die Zähne. Natürlich verbrauchte man so zwei Zahnbürsten pro Tag. Deshalb hingen die Zahnbürsten an der Wand und man pflückte sich einfach eine ab. Hatte man eine Zahnbürste, ging man unten an den Burggraben, denn dort lagen alle Zahnpastatuben. Die Zahnpasta war ein Gemisch aus weißer Farbe und Kaugummi. Man drückte die Zahnpasta nicht auf die Bürste, sondern auf die andere Seite. Das war sehr praktisch, denn während die harte Seite der Bürste die unteren Zähne putzte, bürsteten die Stoppel, die aus Heu gemacht waren, die obere Zahnreihe.

*Luisa Andres, 10 Jahre*

## Das Küken

Das kleine Küken ist sehr verrückt. Es ist nicht von einem Huhn, sondern von einer Katze. Deshalb heißt es Katzenhuhn. Es kräht und miaut. Und es sieht sehr lustig aus: Es hat Katzenohren, einen Katzenschwanz, einen Schnabel und Flügel.

*Johanna Wildey, 9 Jahre*

## Das Auto

Das Auto hat keine Räder, aber es fährt sehr gut. Es kann sogar seitwärts fahren. Ein Auto kann maximal eine Person mit-

nehmen. Bei der Fahrt kriegt man Pommes mit einem Burger und ein Saftgetränk serviert. Das finden alle toll.

*Phelias Sann, 9 Jahre*

### **Das Restaurant der Tiere**

In manchen Restaurants legt ein Elefant Gabel und Messer auf den Tisch. Und ein Elefant kocht. Die Tiere backen mit allem, was sie haben. Mit Gras Kuchen. Ein Zebra rührt das Gras mit Dreck und Eiern zusammen. Der Kuchen kommt in ein Schafsfell und danach wird er mit Sahne schön gemacht. Den Kuchen schneiden. Süßigkeiten reinlegen, damit man den Dreck nicht sieht.

*Khadija Mehrabi, 9 Jahre*

### **Die Brille**

Die Brille besteht aus zwei runden Gläsern, die Gläser bestehen aus Glas, und Bügel gehören auch zu der Brille. Manche Brillen haben eine Farbe. Früher hatten die Menschen nur schwarze Brillen, bis ein Mensch die Farbe für Brillen erfunden hat. Jetzt haben alle Brillen Farben.

Und wisst ihr, woraus die Bügel sind?

Die Kinder schüttelten den Kopf.

Die Bügel bestehen aus Bügeleisen!

*Emma Dusold, 9 Jahre*

### **Der Ball**

Der Ball wächst im Ozean.

Man taucht nach den Bällen und füttert sie mit Erdbeertorte. Wenn sie die verdaut haben, holt man sie an die Wasseroberfläche und bringt sie auf ein Schiff. Die Bälle müssen dann lernen, in einen Korb zu springen. Dann tut man sie in den Kühlschrank und friert sie ein. Man muss die Bälle einsperren und betäuben. Man legt sie in ein Schwimmbecken ohne Wasser und beleuchtet sie mit Schwarzlicht, bis sie nicht mehr weiß, sondern grün sind. Dann werden sie rund geschliffen und bemalt. Nach fünf Tagen werden die Bälle aufgetaut. Sie lernen schwimmen, indem sie ins Wasser geworfen werden. Dann kommt die Ventilöffnung in den Ball und er kann verkauft werden.

*Luca Michel, 10 Jahre*

### **Die Erd-Bäre**

Wie das Wort schon sagt, die Erd-Bäre ist eine Bäre, die aus Erde besteht. Früher, als die Erd-Bäre erfunden wurde, wurden einfach Bären in die Erde gesteckt und dann wuchsen sie mit der Erde zusammen. Daher kommt das Wort Erd-Bäre.

*Laney Mühle, 9 Jahre*

## Zwischenstück: Ein Limerick

Es war eine Frau aus Hagen  
die hatte einen großen Magen  
Sie aß den ganzen Tag  
bis sie einmal starb  
Sie hat nicht viel vertragen

*Gemeinschaftsarbeit*





## Als der Zug aus dem Tunnel kam, war plötzlich alles ganz anders ...

### Eine wunderschöne Landschaft

Es erstrahlte eine wunderschöne Landschaft, überall waren nur Wiesen. Ein dünner und schmaler Feldweg schlängelte sich hindurch. Ein einziges Haus stand dort. In ihm wohnten zwei erwachsene Leute und drei Kinder. Die Eltern suchten ein freies Haus in der Stadt. Der Zug fuhr zu dem Haus und hielt vor dem Haus an. Alle stiegen aus. Als sie hörten, dass die Eltern ein neues Haus suchten, konnten sie helfen. Sie sagten: Ihr könnt in unsere Stadt ziehen. Wir haben nämlich noch ein Haus zu vermieten. Da stiegen die zwei Erwachsenen und die drei Kinder in den Zug. Dann fuhren sie in die Stadt und lebten fröhlich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

*Mia Bunse, 9 Jahre*

### Die Wolken waren aus Zuckerguss

Die Wolken waren aus Zuckerguss. Einhörner flogen durch die Luft. Alles aus Süßigkeiten, aus Lollis, aus Bonbons.

In den Häusern war alles voller Maschinen. Der Tisch wurde automatisch gedeckt. Klamotten wurden gar nicht erst dreckig, also musste man sie auch nicht waschen.

Jeder hatte Haustiere. Es waren nur süße Tiere. Alle hatten sie Glupschaugen, und die Weibchen glitzerten.

Es gab in dieser Stadt keine Obdachlosen, keinen, der arm war. Und es gab keinen Dreck. Jeder kannte jeden in dieser Stadt. Alle Häuser waren bunt, und manche waren in Regenbogenfarben, oder sie glitzerten.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

### Der Bummelzug

Der Bummelzug ist ein langsamer Zug. Und der Bummelzug fährt durch einen Tunnel. Hinter dem Tunnel ist ein kleines Dorf. Das Dorf ist nicht ganz normal. Es gibt keine Häuser. Es gibt statt Häusern Baumhäuser und in den Baumhäusern leben kleine Affen und bei denen sieht es nicht ordentlich aus, alles sieht verwüstet aus. Alles liegt kreuz und quer. Aber die Affen sind nett.

*Johanna Wildey, 9 Jahre*



## **Alles war so eckig**

Und hinter dem Tunnel war ein kleines Dorf. Alles war so eckig. Die Leute waren sonderbar groß. Von der Ameise bis zum Pferd war alles eckig. Es sah fast so aus, wie in einem Videospiel. Ich lief durch die Gassen und kam an einem Laden voll mit Spiegeln, ich schaue ganz zufällig in einen der Spiegel und

Was!!! Ich bin genauso eckig wie alles hier. So wie: Pferde. Hühner. Katzen. Ameisen und die Menschen. Dann kam ich an einem Supermarkt vorbei. Ich ging in den Supermarkt und

Was!!! Auch hier ist alles ...

Plötzlich unterbricht mich ein Schrei. Er hört sich nach einer Frau an. Doch dort stand ein Mann und schrie wegen einer Spinne. Als ich zu dem Mann ging, sah ich das wirkliche Problem. Es war keine Spinne, es war auch nicht seine Oma, es war eine Mülltonne.

*Sophia Artemjew, 9 Jahre*

## **Alles läuft nach**

Da war eine Stadt aus Essen, die Häuser waren aus Klößen, die Schule bestand aus einem Pfannkuchen, die Flüsse bestanden aus brauner Soße und die Straße aus Reis und die Tiere waren aus Zuckerstangen, und ich liebe es, dort zu leben, denn alles läuft nach.

*Luke Heise, 9 Jahre*

## **Milch und Honig**

Hinter einem lila Berg eine Torte als Schloss. Hervor kam ein Fluss, ganz aus Milch und Honig zusammengemischt. Zuckerfeen flogen durch die Zuckerwattewolken. Die Häuser waren aus Lebkuchen. Die Kühe aßen Stroh aus Gummibärchenstangen und die Bäuerin holte Eier aus Marzipan, da kamen sie in die zweite Welt. Ein Mann lag in einem Bett, das Füße hatte. Eine Salami fiel von einem Baum. Einem Baum aus Pflaumen. Wieder ein Tunnel, über und über mit Gummi und Hupfkuchen. Das Ende des Tunnels war eine Grotte aus Eis mit Marmelade.

*Sophia Rieß, 9 Jahre*

## **Hinter dem goldenen Wasserfall**

Der Bummelzug fährt durch einen goldenen Wasserfall. Dahinter ist alles aus Gold, Diamant und Silber. Die Schotterwege sind aus Silbermünzen. Und alles ist das gleiche wert wie in der normalen Welt.

Hier ist es schön.

*Merlin Jiinger, 9 Jahre*

## **Häuser aus Porzellan**

Links und rechts stand ein Schild, wo „Willkommen!“ drauf stand. Es war wunderschön in dieser Welt, die Straßen waren so schön bunt. Sie bestehen aus Stoff und die Häuser bestehen aus Porzellan, das man einfach anmalt, aber man muss auf-

passen, wenn man zu schwere Möbel in das Haus stellt, dann bricht das Haus ein. Nur bei Hochhäusern sind die Platten viel dicker, so dick wie sieben Ziegelsteine nebeneinander, aber es sieht sooooo schön aus, wenn man die Häuser oder Hochhäuser anmalt. Viele bemalen ihre Häuser mit Regenbögen und es wohnen sehr viele Leute in der Stadt, weil es sooooo schön ist.

Wenn ein Haus einbricht, feiern alle ein großes Fest, und dann ist schon in einem Tag ein neues Haus in der Stadt gebaut.

*Anni Häuser, 8 Jahre*

## Comicland

Comicland, da kommen alle Comics her, denn da steht ein Riesendrucker. Man kann in jedem Comic mitspielen oder selbst einen erfinden und kreieren. In Comicland gibt es limitierte Comics und Andenken an die größten Comicstars jemals. Man kann jeden Comic kostenlos kriegen.

*Luca Michel, 10 Jahre*

## Wasserfarbe

Stell dir mal vor, du säßest in einer Bummelbahn. Sie fährt durch einen langen Tunnel. Als sie aus dem Tunnel wieder raus kam, warst du auf einmal in einer ganz anderen Welt. In der Welt war alles schwarz. In jeder Etage lag ein Wasserfarbkasten. Mit jedem konnte jeder seine eigene Welt malen. Und dann konnte man einfach in seine eigene Welt reingehen

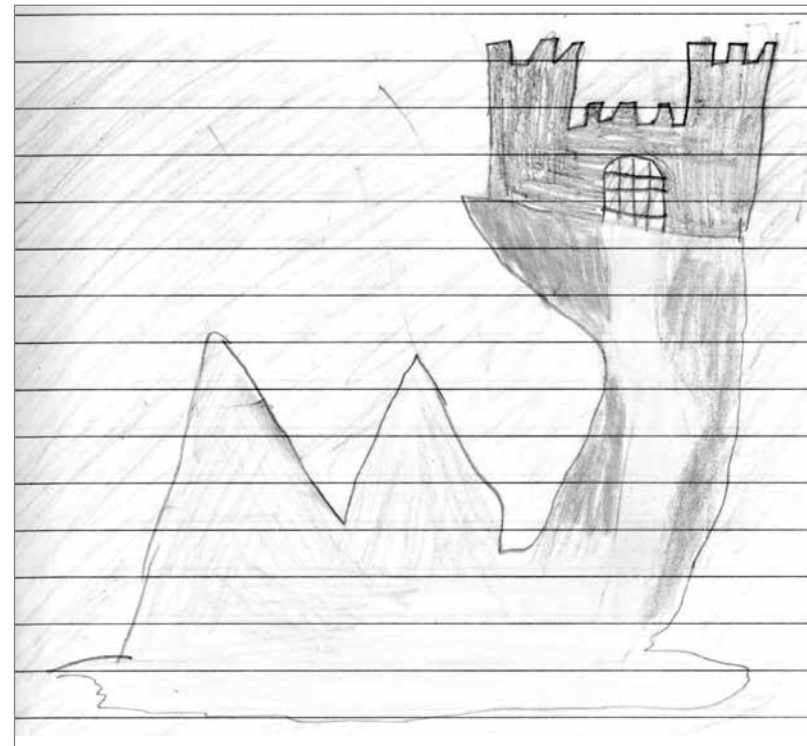
und sein eigenes Volk gründen. Zum Beispiel eine Welt aus Süßigkeiten.

*Laney Mühle, 9 Jahre*

## 5 Riesen

Hinter dem Tunnel saßen fünf Riesen, die die fünf Personen im Zug erschreckten. Fünf Minuten später hatten alle einen Herzinfarkt.

*Phelias Sann, 9 Jahre*



## Eine Burg mit bösen Rittern

Wir waren auf einer kleinen Insel mit drei Bergen. An einer Seite der Insel stand auf einem Schild in großen Buchstaben DREIBERGELAND. So hieß wohl die Insel.

Die Bummelbahn fuhr auf die Insel. Dort stand eine uralte Burg, auf der böse Ritter wohnten. Die kleine Bummelbahn fuhr direkt auf die Burg zu und wir stiegen aus. Dann gingen wir zusammen auf die Burg.

„Oh je!“ Die Ritter hatten uns bemerkt. Es war zu spät, wir konnten nicht mehr fliehen. Einer der bösen Ritter packte uns am Kragen und zerrte uns in ein Verlies. Wir probierten uns zu befreien, aber es klappte nicht. Nach ungefähr fünf Stunden gaben wir auf. Wir waren so müde, dass wir auf der Stelle einschliefen.

„Leute, wir brauchen einen Plan“, sagte Lotta zu uns. „Ok“, flüsterte ich. „Und welcher?“ „Also“, sagte Lotta, „wir warten, bis die Wache schläft. Ich habe einen Stock gefunden, mit dem können wir den Schlüssel holen.“

Wir warteten, bis es Nacht wurde. Dann angelten wir nach dem Schlüssel. Wir schlossen auf und konnten davon schleichen. Da bemerkte uns eine der Wachen. Wir konnten gerade noch fliehen. Wir sprangen in die Bimmelbahn, die uns zurück nach Hause brachte.

*Finnja Schrader, 9 Jahre*

## Die Wasserwelt

Alles war voller Wasser. Alle hatten Taucheranzüge an. Da machte es plötzlich KRAWUCH und ein riesiger, fetter Hai

platschte ins Wasser. Er war so groß, wie der gesamte Ozean. (Überflüssig zu erwähnen, dass er uns fast erdrückte.) Wir konnten uns gerade noch in eine Grotte retten. Da krachte ein großes Eisentor vom Eingang herunter. Zwei Meermänner schwammen davor umher, die gemein grinsten.

Einer sagte zum anderen: „Kutziwatsch maozi karüs kam-suschi klangta.“ Sie waren Ausländer.

Der eine schlenkerte einen Schlüssel herum und sagte: „Karuz matuschi!“ Was man, auch wenn man kein großer Übersetzungskünstler war, so übersetzen konnte: „Ihr bleibt jetzt hier drin!“

Einer von denen, die mit uns in der Bahn gewesen waren, zückte schnell eine Polaroidkamera und knipste ein Bild vom Schlüssel, das auch sofort erschien. Die Meermänner verschwanden, und sie freuten sich: „Huki putsch kättsch!“ (Was wahrscheinlich „dicker Fang“ bedeutete.)

Wir überlegten uns, was wir jetzt machen könnten. Da sagte der mit der Kamera: „Aber das ist doch ganz einfach, wir müssen nur pst tuschel wisper ...“

Der Kameramann gab mir ein Stück Holz, das Bild vom Schlüssel und ein Schnitzmesser. Ich schnitzte drauf los. Nach kurzer Zeit hatte ich einen kleinen Holzschlüssel in der Hand, eine genaue Kopie des echten Schlüssels.

Schnell schloss ich auf und wir alle schwammen los ins Freie. Prustend und keuchend tauchten wir wieder auf. Wir rissen uns die Taucheranzüge vom Leib und waren heilfroh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Kurz darauf kam die Polizei. Sie tauchte mit U-Booten ins Meer und verhaftete die Meermänner.

*Lotta Andres, 10 Jahre*

## Die Unterwasserpolizei

„Hallo, hier spricht die Unterwasserpolizei.“

„In mein Geschäft wurde eingebrochen!“, sagte Herr Mauli besorgt. Herr Mauli gehörte das Zeitungsgeschäft in der Innenstadt.

„Herr Mauli, sind Sie das?“, fragte der Polizeimeister Seepferdchen.

„Ja, Herr Seepferdchen“, sagte Herr Mauli.

„Wir kommen sofort!“ Zehn Minuten später war der Laden voll mit Polizisten.

„Wann wurde denn ungefähr eingebrochen?“

„Ich ... ich weiß nicht. Ich habe das Telefon nicht gefunden.“ Herr Mauli sah nicht viel, er war ja ein Maulwurf.

Als die SpuSi mit ihren Seesternen ankam, durchsuchten sie alles nach Fingerabdrücken, doch sie fanden nichts. Tage lang suchten sie nach Spuren. Irgendwann nach zwei Wochen kam die Krake in das Geschäft.

„Oh, ich sehe, hier wurde vor zwei Wochen eingebrochen.“

„Woher wissen Sie das?“, fragte Herr Seepferdchen, der sich grade noch einmal umgucken wollte.

„Ehh... Ehm, ich weiß nicht!“, sagte die Krake.

Herr Seepferdchen holte die Handschellen raus. Er hatte zu wenig Handschellen, deswegen musste er Kollegen holen, damit sie Handschellen mitbringen können. Sie nahmen die Krake fest. Der Maulwurf bekam eine neue Brille und konnte sich nun immer gleich das Telefon nehmen.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

## Zwischenstück: Ein Limerick

Es war ein Kind aus Gießen  
das wollte Tore schießen  
doch fiel es auf den Po  
darüber war es nicht froh  
Aber dann stand es wieder auf Füßen

*Gemeinschaftsarbeit*

## Ein Blick in die Zukunft

### Filmstars

21.5.2032, 23:22 Uhr

Liebes Tagebuch,

ich war heute mit Laney beim Schauspiel. Wir haben heute unseren Film: „Kisses!“ weiter gedreht. Wir haben von der 19.–26. Szene gespielt, wir haben für die 20. Szene 17 Versuche gebraucht.

22.5.2032, 17:17 Uhr

Laney und ich haben uns heute ein Luxus-Auto gekauft. Es hat sehr viel gekostet. Es fährt von selbst, es hat eine Snackbar, einen Pool, einen riesigen Sonnenschirm, eine Küche und ein Ankleidezimmer, es ist ein tolles Auto.

23.5.2032, 15:34 Uhr

Laney und ich waren im Traumkino, der Film hieß: „Love me Love me“. Das ist auch ein Film von Laney und mir.

Nach dem Film war ich noch bei Laney. Wir haben Nudelsuppe auf dem Boden gegessen. Als ich vor 10 Minuten ankam habe ich meine Mails gecheckt.

Nur meine Mutter hat mir geschrieben: Wie geht es dir?

24.5.2032, 9:32 Uhr

Gleich gehen Laney und ich ein neues Robotier kaufen. Ich habe mir einen Schmetterling ausgesucht und Laney eine

Katze. Ihre Katze ist pink und hat eine lila Schnauze. Mein Schmetterling hat blaue Flügel und gelbe Punkte darauf. Der Körper ist auch gelb. Laney's Katze heißt Luna, mein Schmetterling heißt Lusie.

Laney und ich waren früher mal in einer Schreibwerkstatt. Da haben wir viel geschrieben. Und es war da sehr toll. Daran denke ich manchmal zurück.

Damals haben wir nur von Luxusautos, Traumkinos und Robotieren geträumt. Heute gibt es das alles und noch viel mehr. Viel hat sich verändert, doch Freundschaft, Gefühle und Liebe gibt es in allen Zeiten.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

### Ein Urlaubstag

21.5.2033

Heute Morgen bin ich erst um 10:30 Uhr aufgestanden, dann habe ich gefrühstückt. Gegen 11:00 Uhr bin ich zum Strand gegangen um zu tauchen. Ich habe zehn Riesenmuscheln und eine Gruppe Delfine gesehen. Die Anführerin hieß Mara. Ihre Kinder hießen Lara und Laro, ihr Mann hieß Loro. Zusammen haben sie mich durchs Meer gezogen. Am Nachmittag habe ich mich mit meinen besten Freundinnen (Lotta und Luisa) zum Skateboardfahren verabredet. Gegen Abend holten Lotta und Luisa ihre Übernachtungssachen, um bei mir zu übernachten. Bevor wir ins Bett gegangen sind, haben wir noch einen echt coolen Film über Tiere aller Art geguckt. Zum Film haben wir Chips gegessen und Limo getrunken. Um

24:00 Uhr sind wir ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen begann unser letzter Urlaubstag, wir mussten unsere Sachen packen und nach Hause fahren.

*Finnja Schrader, 9 Jahre*

## **Die Zukunft**

2032, am 12.12.32 - Teil 1

Heute war ein anstrengender Tag. Mein Tagebuch liegt auf dem Tisch und ich sage zu mir selbst: „Mal gucken wie der Tag heute mal wieder aussieht.“ Ich ging zum Fenster und staunte. Viele Menschen fehlen, meine Freunde fehlen, Merlin ist weg, Elias ist weg. Alle außer ich. Wie schade!

2032, am 12.12.32 - Teil 2

Ich ziehe mich an und gehe raus. Es ist alles anders. Die Autos sind anders, die Häuser sind anders. Alles ist anders! Jetzt fängt es an zu regnen.

„Juhuuu!“, ich stampfe mit meinen Füßen in den Pfützen.

„Oh!“, Elias ist aufgetaucht.

2032 12.12.32 Teil 3

Ich bin erleichtert. Mein bester Freund ist endlich wieder aufgetaucht.

Ende

*Justin Kirschke, 9 Jahre*

## **Ich arbeite als Künstlerin**

Montag, 29.5.2034

Heute wurde ich 25 Jahre alt. Ich arbeite als Künstlerin. Heute malte ich eine riesige Geburtstagstorte. Als ich nach Hause kam, war schon meine ganze Familie da. Ich schloss die Haustür auf und sie begrüßten mich mit einem Geburtstagslied. Ich präsentierte meine selbstgemalte Geburtstagstorte, die heute fertig geworden war. Alle fanden sie richtig toll. Dann bekam ich meine Geschenke. Wir feierten eine Party bis spät in die Nacht hinein. Als ich dann in meinem Bett lag, fand ich, dass es ein richtig toller Tag gewesen ist.

*Luisa Andres, 10 Jahre*

## **Feuer im Schwimmbad!**

21.5.2033

Liebes Tagebuch, heute war ich im neuen Schwimmbad. Es hat 5 Jahre gedauert, bis es fertig war, aber dafür ist es echt der KNALLER! Meine Freundin war auch dabei.

Aaaaalso. Spulen wir einfach 10 Stunden zurück.

Ich sitze neben meiner Freundin, die uns in ihrem neuen Auto durch die engen Gassen von Fallebö lenkt. Hier soll das Schwimmbad sein, sagt jedenfalls das Navi. Leider stellt sich heraus, dass das Navi aus dem Jahr 2019 stammt, also praktisch unbrauchbar ist. Das Schwimmbad steht in Ballefö!

Die Schwester meiner Freundin, die erst 10 Jahre alt ist, kreischt vom Rücksitz: „Wann sind wir endlich da? Mein Badeanzug drückt.“

„Das stimmt“, sagt meine Freundin Anne. „Die Mode ist sehr eng geworden. Ich spüre es selbst an meiner neuen Bluse.“

„Da!“, rufe ich aufgeregt und zeige nach vorne. Dort steht in der Ferne eine rotweiße Fahne, auf der groß draufsteht:

DAS SUPER-DUPER-SCHWIMMBAD

Jeder Besuch wird zu einem Erlebnis

„Also, ich finde, die machen zu viel Werbung“, sagt Anne.

Dann sind wir endlich da. Schnell haben wir uns umgezogen und stehen in der mindestens einen Kilometer langen Schwimmhalle.

„Booa!“, staunt Annes Schwester und ist kurz darauf im Kinderbecken verschwunden.

Wir machen uns auf ins Jugendlichenbecken. Außerdem gibt es ein Erwachsenenbecken und ein Über50becken, wo alte Leute langsam ihre Kreise ziehen. Direkt daneben sind Babybecken und Rutschbecken.

Im Jugendlichenbecken ist ein großer Wasserfall. Alles ist gestaltet wie ein Urwald.

Wir vergnügen uns und werfen uns mitten ins Getümmel. Auf einmal sagt ein Sprecher: „Achtung! Achtung! Im Kinderbecken wurde ein Brand von einer Lisa Zündelbach entfacht!“

„Och nö“, stöhnt Anne, „meine Schwester! Was hat die denn schon wieder angestellt?“

„Bitte nehmen Sie Ihre Kinder und verschwinden Sie aus dem nächsten Nebenausgang!“, dröhnte es aus dem Lautsprecher.

„Schnell raus hier“, kreischt Anne voller Panik und rauscht mit Lisa an der Hand an mir vorbei.

Da plötzlich habe ich eine Idee. Mein Auto wird von Feuerlöschschaum betrieben. Deswegen habe ich immer ein paar Kanister dabei.

Schnell rennen wir durch die einzige freie Lücke zum Notausgang. Zwei Minuten später kommen wir mit zwei großen Kanistern zurück.

Gemeinsam schaffen wir es. Das Schwimmbad wird gerettet.

Eine Stunde später traut sich der Chef vom Schwimmbad wieder herein. Wir bekommen von ihm eine lebenslange Freikarte überreicht.

„Also, es kann ja sein, dass die zuviel Werbung machen“, lacht Anne. „Aber dieser Besuch war wirklich ein Erlebnis.“

ENDE

*Lotta Andres, 10 Jahre*







## Die Welt, mit außerirdischen Augen betrachtet

### Lufilo auf dem Bauernhof

Es ist ein schöner Sommertag auf dem Bauernhof und die kleine Mia will gerade ihr Kälbchen füttern, da geschieht etwas Seltsames. Ein kleines Wesen sitzt auf der Stalltür von Lecki. Es ist kaum größer als eine Obstfliege. Uj, staunt Mia. Sie läuft ganz schnell ins Bauernhaus und kommt wenig später mit einer Lupe zurück. Unter der Lupe sieht man, dass das Wesen einen Pferdekopf, einen Kuhkörper, Katzenbeine, einen Kaninchenschwanz und außerdem zwei Vogelflügel hat.

„Hallo“, sagt Mia. „Wie heißt du denn?“

„Ich bin Lufilo“, stellt sich das kleine Wesen vor. „Und wer bist du?“

„Ich bin Mia“, erzählte das kleine Mädchen.

„Und wo sind wir?“, fragte Lufilo.

„Wir sind auf einem Bauernhof“, antwortete Mia.

„Uns was gibt es auf einem Bauernhof?“, wollte Lufilo wissen.

„Da gibt es Hühner, Hähne, Katzen, Kühe, Hunde, Pferde, Küken, Schafe ...“

„Kann ich diese Sachen sehen?“, wollte Lufilo neugierig wissen.

„Na gut, aber sei vorsichtig!“, ermahnte die kleine Mia streng.

„Ok“, flüsterte Lufilo.

„Wieso heißt du eigentlich so komisch?“, fragte Mia auf dem Weg zur Weide.

„Weil der Planet, auf dem ich wohne, Lungen Finden Löcher heißt. ...“

*Finnja Schrader, 9 Jahre*

### Florina auf dem Bauernhof

Als Florina auf dem Bauernhof ankam, flog sie von einem Ort zum anderem

„WOW! Was ist das denn für ein Ort? Es ist so schön hier.“

Die Kinder, also Jana und Max, erzählten ihr sehr viel - zum Beispiel, dass die Kühe morgens und abends gemolken werden (morgens um 7 Uhr und abends um 5 Uhr). Oder dass Kühe nur unten Zähne haben und oben eine Kaufläche.

Florina gefielen am besten die kleinen Kälbchen, mit denen sie immer Fangen spielte. Sie dachte es jedenfalls. Die Kälbchen dachten da eher an fressen, aber Florina machte es Spaß. Florina durfte am Ende sogar frische Milch probieren und das Fleisch einer Kuh essen.

Während dem Essen fragte sie: „Aber das Fleisch passt doch nicht durch die Kabel, aus denen die Milch kommt.“

Die Kinder erklärten: „Das Fleisch kommt ja auch nicht durch die Kabel, sondern man muss die Kühe dafür erst betäuben und dann töten. Aber nur die alten Kühe. Also wird dein Kälbchenfreund noch sehr lange leben, und wenn du willst, können wir mal wieder herkommen.“

*Anni Häuser, 8 Jahre*





## Polly auf dem Bauernhof

So sieht Polly aus: Polly hat einen Schwanz wie ein Esel, Ohren wie ein Hase, eine Nase wie ein Tiger, eine Fellfarbe wie ein Hai mit Punkten, Beine wie ein Elefant, Augen wie eine Katze, Körper wie eine Krake, Mund wie ein Pferd, Hals wie eine Giraffe, Krallen wie ein Schwein, Finger und Zehen wie eine Fliege, Haare wie ein Leopard, Kopf wie ein Vogel.

Als die Kinder mit Polli auf dem Bauernhof ankamen, fragte Polly: Wo sind wir?

Die Kinder sagten: auf einem Bauernhof.

OK. Polly fragte: Was sind denn das für Glotzfresser?

Die Kinder sagten: Du meinst die Kühe?

Und was sind Kühe?

Das sind Tiere, die Milch geben.

Sie gehen in den Melkraum. Polly fragte: Was sind denn das für Zapfdinger?

Das sind Melkbecher.

Für was sind die?

Damit melkt man die Kühe, damit kommt die Milch aus dem Euter.

Was ist denn das für ein Belljäger?

Die Kinder sagten, du meinst wohl den Hund.

Und was sind die Wollknäuel?

Das sind Schafe!

Als sie wieder gehen, sagt Polly: Ich habe ganz ganz viel gelernt. Es war sehr toll.

*Emma Dusold, 9 Jahre*



## 1.000.000.000 und das Katzenärgern

1.000.000.000 war ein Außerirdischer vom Planeten „Hunderterraum“. Seine Mutter war anfangs betrübt gewesen, weil die Zahl 1.000.000.000 natürlich weit außerhalb der Zahl 100 war, doch das hatte sich wieder gelegt und sie lebten glücklich und zufrieden auf Hunderterraum. Seine Mutter hätte gar keine Wahl gehabt, ihn anders zu nennen, denn auf dem Planeten lebten genau 101 Außerirdische. Er war der 101te und alle Namen waren schon vergeben.

Also reden wir nicht lange um den heißen Brei herum. Auf dem Planeten gab es einen Turm, der war 1.000.000.000 Meter hoch. Das muss man unbedingt wissen und, dass ab und zu eine PSS entsteht. PSS ist eine Abkürzung und bedeutet PlanetenSchrägStehung. Dann stand der Planet so schräg, dass sich

alle an allen möglichen Sachen festhalten, damit sie nicht zur Erde fliegen. Das war natürlich unpraktisch, denn alle Geräte, die grade draußen standen, konnten sich nicht festhalten. So konnte es sein, dass mal die Professoren ein Gerät finden, das Sachen kann, die auf der Erde unmöglich sind und sich den Kopf darüber zerbrechen, wie es dort hingekommen ist.

Zurück zum Planeten. 1.000.000.000 sitzt im Gras und langweilte sich. Plötzlich kam ihm eine Idee.

„Ich könnte doch auf den 1.000.000.000 Meter hohen Turm klettern“, überlegte er, „Ja, das mache ich.“

Er ging zum Turm und schaute hinauf. Die Spitze sah er nicht.

„Nenene, klettern ist mir zu mühsam“, sagte er sich.

Er drückte auf einen Knopf auf einem Gerät auf seinem Rücken und ein Düsenantrieb startete. Innerhalb von fünf Sekunden war er oben angekommen, setzte sich und betrachtete den Planeten Hunderterraum. Überall gläserne Hügel und schillernde Bäume soweit das Auge reichte. 1.000.000.000 schloss die Augen und schlief ein.

Er erwachte von einem Schrei: „Achtung! Eine neue PSS steht an.“

Der Boden neigte sich bereits zur Seite. Zum Runterfliegen war es zu spät.

1.000.000.000 machte die Augen zu und hielt sich zitternd an einem Balken fest. Da war es schon zu spät. Seine Finger rutschten ab und er flog schreiend Richtung Erde.

Mit einem dumpfem Plumps landete er in einem Bett. Eine Frau, die grade Blumen goss, guckte überrascht auf, rannte davon und kurz darauf hörte 1.000.000.000 einen Motor starten und die Frau fuhr in einem Auto davon. 1.000.000.000

stand auf und sah sich um. Neben ihm spazierte eine Katze. Bestimmt konnte man prima auf ihr reiten.

„Hea und Tornado!“ Schon hatte 1.000.000.000 aufgesessen. Die Katze schien das allerdings gar nicht witzig zu finden und sprang vor Schreck in ein offenes Küchenfenster. 1.000.000.000 verlor bei dem Sprung den Halt und fiel in den Wassernapf der Katze.

„Na, wenigstens gibts hier keine PSS, aber der Rest ist auch nicht sonderlich gut“, dachte er, als er prustend wieder auftauchte.

Und die Katze? Die hatte grade entdeckt, wie schön es war, wenn man ein Sofakissen zerfetzt. Watteflöckchen wirbelten durch die Luft. Stofffetzen lagen überall im Zimmer verteilt. Die Katze jaulte vor Vergnügen. Nun kam sie in die Küche. Nachdem sieben Teller zerdeppert waren, schlich die Katze zufrieden ins Schlafzimmer, machte auf dem Kissen ein Häufchen. 1.000.000.000 war inzwischen bis zur Haustüre gekommen. Drückte die Klinke herunter und schlüpfte hinein.

„Oje“, als er die Sauerei sah, wusste er nicht, wer es genau war. Aber als die Katze, mit einer Wurst im Maul, die sie in der Küche gefunden hatte, ihn unschuldig ansah, wurde ihm alles klar. Er schlug sich auf die Stirn. Er war Schuld daran, dass die Katze überhaupt in der Wohnung war. Jetzt musste er auch aufräumen. Schnell machte sich 1.000.000.000 an die Arbeit. Grade noch rechtzeitig wurde er fertig. Da kam auch schon die Frau. Er schaltete den Düsenantrieb an und flog wieder in der Himmel.

*Lotta Andres, 10 Jahre*

## **Außergewöhnliche Kräfte**

Alf hat eine Nase wie eine Sau, nur das sie länger ist, und er hat ein braunes Fell wie ein Bär. Er ist ganz groß. Er ist ein Außerirdischer. Alf ist auf dem Bauernhof, und er sieht ein Tier. Das hat einen Waschlappen im Mund. Das hat er gesehen und geht darauf zu. Die Kuh macht Muh. Alf sagt: „Ich bin ein Außerirdischer und habe Kräfte, von denen du nur träumen kannst.“ Die Kuh macht muh und sagt: „Was denn zum Beispiel?“ Alf sagt: „Ich kann 10 Stunden vor dem Fernseher sitzen, ohne aufs Klo zu müssen.“

*Merlin Jünger, 9 Jahre*

## **Goldi, der Außerirdische**

Goldi hat Augen wie ein Simpson und Haare wie ein Mensch. Goldi ist so groß wie ein Blauwal. Sein Körper ist so bunt wie ein Regenbogen. Goldi ist 9 Jahre alt. Er kommt vom Jupiter.

*Phelias Sann, 9 Jahre*

## **Die Krümel und ich**

Ich lebe auf einem Bauernhof. An einem wunderschönen Tag legte ich mich auf unsere Terrasse. Plötzlich hörte ich ein leises Knistern und noch mal und noch mal. Ich dachte mir, was war das wohl? Das Knistern kam aus einer Kekstüte.

Ich holte mir eine Lupe und sah, dass kleine Krümel aus der Tüte kamen. Sie hatten kleine Helme auf. Als sie mich sahen, rannten sie sofort in die Tüte zurück.

Die Tüte war ein Raumschiff.

Die Krümel flogen mit ihr weg und ich sah sie nie wieder.

*Sopia Artemjew, 9 Jahre*

## **Afuns und der Sport**

Es war einmal ein Außerirdischer, der hieß Afuns. Eines Tages stieg er in sein Raumschiff und sauste zur Erde.

Einem neuen Abenteuer entgegen.

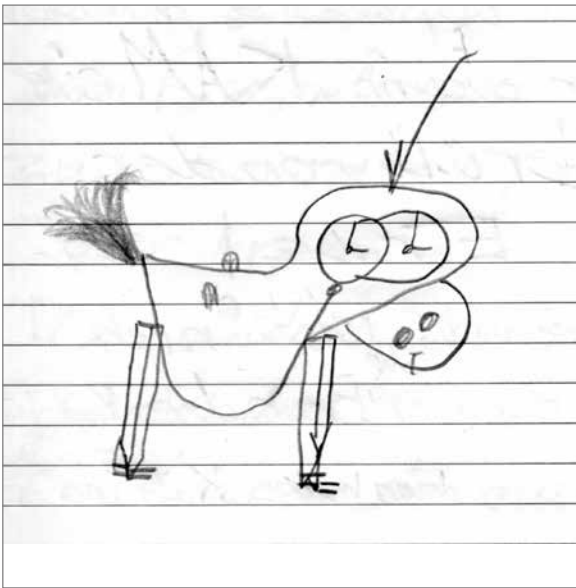
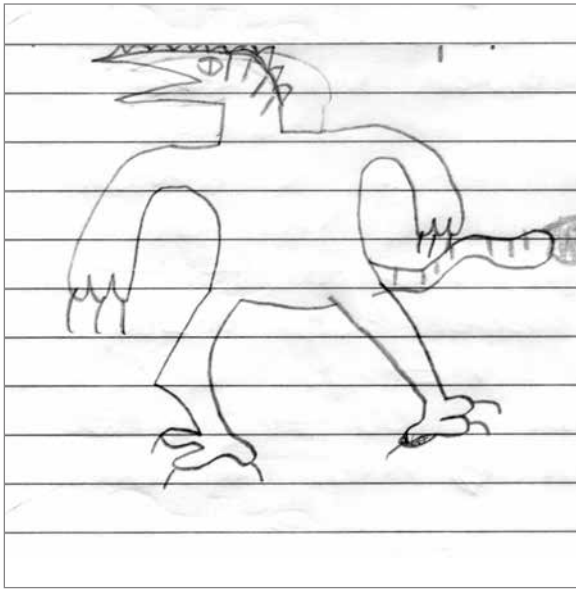
Auf der Erde war grade der 10.05.2019 angebrochen. Es ist noch sehr früh und auf dem Sportplatz ist noch niemand zu sehen. Da, plötzlich saust etwas auf den Sportplatz zu und landet krachend in der Sandgrube. Zum Glück ist der Sand weich und das Etwas, was mit diesem seltsamen Gefährt auf den Sportplatz niedergesaust ist, hat sich nicht wehgetan.

Dong, dong, dong, dong, dong, dong, dong.

Es ist sieben Uhr. Gehen wir jetzt besser auf den Pausenhof der nahegelegenen Schule und schauen, was sich da so abspielt.

Es ist bereits 7:30 Uhr und die ersten Schüler trudeln in Sportkleidung ein. Heute ist ein besonderer Tag, heute müssen die Schüler nicht lernen ... Reden wir nicht lange um den heißen Brei herum, es sind natürlich Bundesjugendspiele. Eine Stunde später läuft ein kilometerlanger Kinderzug (das ist ein bisschen übertrieben) zum Sportplatz. Dort angekommen sucht sich jede Gruppe einen Platz und bespricht, wo sie als erstes hinmüssen. Nun beginnt das Sportfest, wie es immer anfängt: Natürlich mit der Warmmachübung. Während der Warmmachübung huschte die Gestalt von vorhin über den Platz und versteckt sich in dem Rucksack von Marco Polens.





Als die Warmmachübungen vorbei sind, öffnet Marco seinen Rucksack, um etwas zu trinken. Da entdeckt er den Außerirdischen Afuns in seiner Tasche. Als erstes kreischt er auf, doch nachdem Afuns sich höflich vorgestellt und erzählt hatte, wie einsam er auf seinem Planeten war, schloss ihn Marco sofort ins Herz.

„Dann nehme ich dich eben mit zu unserer ersten Station: das Werfen“, sagte er und marschierte hinter den anderen her.

„Werfen? Was ist das?“, fragte Afuns.

„Das wirst du schon noch sehen“, sagte Marco.

Inzwischen waren die Bundesjugendspiele in vollem Gange. Der Fußballplatz war besetzt, außerdem waren Sprung eins, zwei und drei ebenfalls voll. Das Werfen startete gerade ebenfalls. Marco war das zehnte Kind in der Reihe, weil sein Nachname mit „P“ endete.

„Was ist das für ein Gestell mit vier Beinen, wo eine Platte drauf gelegt ist?“, fragte Afuns.

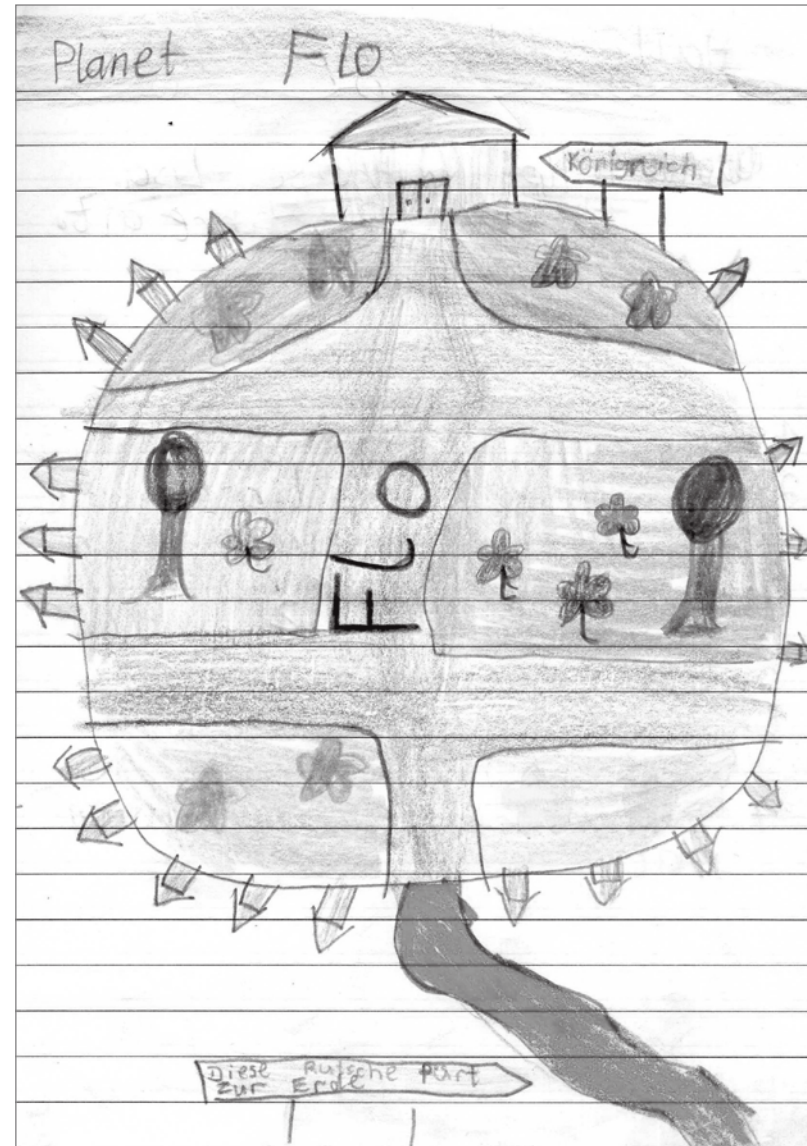
„Das ist ein Tisch“, sagte Marco.

An dem Tisch saßen die Lehrer und schrieben auf, wie weit man geworfen hatte. Man durfte dreimal werfen. Marco war ein guter Werfer. Er schaffte einmal 25 Meter, dann 26 Meter und nun 24 Meter. Die beste Zahl wurde aufgeschrieben. Afuns saß im Gras.

Er fragte sich: „Was sind das für grüne Fäden, auf denen ich gerade sitze?“

„Das ist Gras!“, rief Marco im vorbeirennen.

Er schnappte sich Afuns und rannte los, denn seine Klasse musste in fünf Minuten vom Werfen zum Fußball wechseln. Aber Afuns hasste Stress, er rannte in den Fußballraum, der festlich mit Gasluftballons geschmückt war. Sein Raumschiff war nämlich beim Aufprall kaputt gegangen. Er schnappte



sich ein paar Ballons und band sie sich um den Körper. Dann schwebte er hoch, hinaus aus der Tür. Beim Überfliegen rief er Marco Tschüss zu. Marco winkte, er hatte sich schon gedacht, dass ein Außerirdischer es nicht lange auf der Erde aushalten würde. Und Afuns schwebte heim auf seinen Planeten.

Durch sein von-der-Erde-Erzählen fand er Freunde und lebte glücklich und zufrieden bis an sein Lebensende.

*Luisa Andres, 10 Jahre*

## Der Komische

An einem sonnigen Morgen liegt Lene in ihrem Bett und denkt nach. Da entdeckt sie etwas auf der Bettdecke. Es klingelt an der Tür. Lene rennt zur Tür und macht sie auf. Da steht Nick vor der Tür. Nick zieht Jacke und Schuhe aus und Lene erzählt ihm, dass sie eben etwas entdeckt hat.

Sie gehen in Lenes Zimmer und Lene zeigt Nick, was für ein komisches Ding auf ihrer Bettdecke sitzt. Nick holt seine Lupe heraus und guckt sich das Tier genauer an.

„Wie ein Tier sieht es nicht gerade aus“, sagt Nick. „Es hat einen Schnabel wie ein Kakadu, aber dafür ist es zu klein. Es hat auf jeder Seite 3 Beine wie ein Marienkäfer, aber es nicht rot und hat nur zwei Punkte.“

„Das sind Augen, siehst du das nicht?“, fragt Lene.

„Echt?“, sagt Nick und wird rot im Gesicht.

„Es hat zwei süße Glupschaugen und einen Körper wie eine Kugel“, sagt Lene. „Und er hat einen Panzer wie eine Schildkröte und er kann sich damit herumrollen. Er hat einen verkrüppelten Schwanz. Wer oder was bist du?“

„Ich heiße Komis“, sagt das Ding auf der Bettdecke.

„Ach, du heißt Komisch?“

„Ich komme vom komisen Planeten“, nuschelt das Ding. „Habt ihr ein lang gezogenes Dreieck und ein weißes Stück für mich?“

„Was ist denn das?“, fragt Nick.

Lene sagt: „Ich glaube, er meint einen Stift und ein Blatt Papier.“

Komis malt seinen Planeten.

Komis fing an zu erzählen: „Also bei uns auf dem Planeten sind die Häuser rund, sie haben ein abgerundetes Dach und viereckige Durchgucklöcher.“

Dann sah er sich um.

„Erstaunlich“, sagte er. „Eure Dreieckstile sind gar nicht dreieckig!“

„Was sind den Dreieckstile?“, fragt Lene.

„Kennt ihr das nicht? Manche auf unserem Planeten nennen das auch die Sauerstoffversorger.“

„Ach, du meinst Bäume!“, ruft Nick.

„Was ist denn das bitte?“

„Na, die Sauerstoffversorger! Bei uns heißen die Bäume.“

„Ach so“, sagt Komis. „Und wie sehen eure Wachskugeln aus?“

„Wachskugeln?“, fragt Nick. „Was für Wachskugeln?“

„Na, wenn wir Kornbörger essen, dann kommt später doch was raus. Diese Kugeln nennt man bei uns die Wachskugeln. Wir machen das draußen, die Wachskugeln wachsen dann zu Blumen. Deswegen heißen sie Wachskugeln.“

„Oh“, sagt Lene. „Das ist ja praktisch.“

*Laney Mühle, 9 Jahre*

## Zwischenstück: Ein Limerick

Es war eine Frau aus Siegen  
die streichelte gerne Ziegen  
doch fand sie nur eine Maus  
da ging sie traurig nach Haus  
und blieb den ganzen Tag im Bett liegen

*Gemeinschaftsarbeit*

## Geschichten, erfunden im Schloss Neuweilnau

### Das Gruselschloss

Es war einmal ein Gruselschloss. Es war sehr, sehr alt und zwar 700 Jahre alt. Es war kaputt und voller Spinnweben und dadrin waren Leichen. Eines Tages machte eine dritte Klasse einen Ausflug dahin. Die Kinder freuten sich sehr auf diesen Ausflug, nur ein Kind freute sich nicht und es hieß Luke. Er hatte null Lust auf den Ausflug, aber sein Freund Johannes, der freute sich riesig auf den Ausflug. Luke ging nach Hause und sagte es seinen Eltern.

Die Eltern fragten Luke, wo es hin geht. Luke sagte: „Auf das Gruselschloss.“

Die Eltern erschrakten.

Sie sagten: „Luke, da kannst du nicht mit hin!“

„Oh“, sagte Luke und ging auf sein Zimmer und freute sich riesig.

*Luke Heise, 9 Jahre*

### Die alte Burgruine

Die hohen Türme ragten in den dunklen Nachthimmel. Man sah ihn nur im Licht des Vollmondes. Es sah sehr gruselig aus. Es war 12:00 Uhr, Geisterstunde. Die Geister flogen im Kreis um den alten Brunnen. Mitten drin schwebte der Chef der Geister mit seiner Frau.



Er verkündete: „Meine Frau und ich werden nächste Woche hier am Brunnen heiraten!“

Die anderen Geister fingen an zu klatschen.

„Leise!“, schrie der Chef.

„Schatz, sei doch nicht so fies.“

Der Chef war leise.

„Ich möchte euch auch noch etwas berichten!“

„Genau“, antwortete ihr zukünftiger Mann.

„Also, ich bin schwanger“, sie umarmte ihren Freund.

Alle waren still, dann sagten sie im Kreis: „Herzlichen Glückwunsch!“, sie fingen an zu klatschen. Sie heirateten, bekamen zwei Kinder und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

## DIE ANGST

Es war eine dunkle, dunkle Nacht und Luke lag in seinem Bett. Auf einmal hörte er ein Geräusch. Es kratzte etwas an der Tür. Er wachte auf. Es kratzte immer wieder, er machte sich schon fast in die Hose.

Als das Kratzen aufhörte, stand Luke auf und machte die Tür auf. Es war niemand da. Er ging auf die Toilette und wieder ins Bett.

Am nächsten Morgen frühstückte er, ging in die Schule, ging wieder nach Hause, aß zu Mittag – und dann war schon Abend. Er putzte seine Zähne, es war schon 20:00 Uhr.

Er legte sich ins Bett.

Es kratzte wieder an der Tür.

Er ging hin und guckte.

Es war seine Katze.

*Johanna Wildey, 9 Jahre*

## Der Tausendfüßler, der die Schuhe bindet

Ein Tausendfüßler, der sich die Schuhe binden will.

Er jammerte: „Ich bekomme meine 1000 Schuhe nicht an. Auf jeder Seite sind es 500 Füße!“

Da sagte eine Stimme: „Du bist auch so dumm.“

Der Tausendfüßler hörte auf zu heulen, weil die Schuhe nicht angingen.

Der Tausendfüßler sagte: „Kannst du mir bitte helfen?“

Daraufhin sagte die Stimme: „Ich und dir helfen?! Nein, nein, nein. Ich mag dich nicht, du bist nicht so gepunktet wie ich!“

Der Tausendfüßler sagte: „Dann weiß ich, wer du bist. Du bist ein Marienkäfer!“

*Sophia Riess, 9 Jahre*

## Der kleine Angsthase

Es war einmal ein kleiner Hase, der war der kleinste aus der ganzen Hasenschule und er war ein kleiner Angsthase. Sein Freund und er haben ein Spiel, das hieß „Wahrheit oder Pflicht“. Der Angsthase hat eine Pflicht gezogen.

Der Freund fragt: „Und was hast du gezogen?“

„Ich habe eine Pflicht.“

„Und was steht drauf?“  
„Es steht drauf, dass ich um 18:00 Uhr in den Wald gehen muss.“  
„Und gehst du in den Wald?“  
„Nein, NEIN!“  
Der Freund sagt: „Ich komme auch mit.“  
Der Angsthase sagt: „Na, gut.“  
Der Freund fragt: „Machen wir es heute Abend oder morgen?“  
Der Angsthase sagt: „Am besten heute Abend.“  
Der Freund sagt: „Okay.“  
Dann ist es 18:30 Uhr am Abend.  
„Okay, ich hole jetzt meinen Freund ab.“  
Ding. Dong.  
„Du bist eine halbe Stunde zu spät.“  
„Ja, tschuldigung.“  
„Ja, ist ja nicht so doll schlimm.“  
Sie gehen in den Wald. Es ist schon schön dunkel. Sie hören gar viele gruselige Geräusche. Sie hören ein Knurren und erschrecken sich und sind ganz schnell nach Hause.  
*Johanna Wildey, 9 Jahre*

### **Der kleine Igel auf Weltreise**

Der kleine Igel sehnt sich nach der weiten Welt.  
Er sagt: „Ich will nach draußen und die weite Welt entdecken!“  
Also tut er es auch. Er fliegt mit einem Flugzeug nach Florida. Als er in Florida ankommt, sieht der Igel einen Strand voller Menschen. Der kleine Igel geht an einer Frau vorbei,

bei der er einen Klecks Sonnencreme auf die Nase bekommt. Er geht weiter und weiter, bis er am Strand ist. Er schaut aufs offene Meer und sieht auf einmal einen Schwarm Delfine.  
Er winkt den Delfinen zu.

*Sophia Riess, 9 Jahre*

### **Das Monster Omega**

Es war ein ganz normaler Tag für Hans. Doch dann sah er ein komisches Tier mit gelben Augen und mit einem roten Schwanz und er ging langsam Schritt für Schritt zu dem Tier. Er sagte: „Omega ist zurück!“  
Hans ging zum König und es gab einen großen Kampf und dann, zwei Jahre später, wurde Omega besiegt.

*Sam Krappatsch, 9 Jahre*

### **Der nette Geist**

Es war eine dunkle Nacht. Ein kleiner Junge namens Dean Taucher hat tief und fest geschlafen. Dann hörte er ein kleines Rauschen. Er hat sich überall umgeguckt, doch er konnte nichts sehen.

Am nächsten Tag hatte Dean keine Schule, denn es war Sonntag. Dean konnte also ausschlafen. Seine Eltern waren schon auf und frühstückten.

Dean hörte das Rauschen wieder. Er machte das Licht an. Da sah er ihn: es war ein Geist, aber es war ein netter Geist, und er erklärte Dean alles. Er sagte, dass er einsam war und Deans Freund sein wollte. Dean sagte: „Klar kannst du mein Freund





sein!“ Der Geist freute sich. Dean fragte den Geist: „Wie heißt du denn?“ Der Geist sagte: „Ich heiße Ghost.“ Dean sagte: „Ich habe auch einen englischen Namen.“ „Cool!“, sagte der Geist.

Dean ging runter. Deans Eltern sagten: „Guten Morgen, mein Schatz.“ Dann kam Ghost runter. Die Eltern erschrecken und sagten: „Wer ist das?“ Dean sagte: „Das ist Ghost, den habe ich eben kennengelernt und er ist sehr nett.“ Die Eltern sagten: „Dann ist ja gut.“ Dean fragte seine Eltern: „Darf ich Ghost behalten?“ „Ja darfst du.“

Dean freute sich und Ghost auch. Es war ein anstrengender Tag, denn Dean und Ghost haben sehr viel gebaut und getan. Sie mussten für Ghost ein Bett bauen. Ein Zimmer mussten sie nicht bauen, weil Ghost sich sein Zimmer mit Dean teilte. Sie bauten und bauten, dann waren sie fertig. Es war erst 16:00 Uhr, sie konnten also noch auf den Spielplatz gehen. Es war schön und sie hatten viel Spaß. Dann war 18:00 Uhr. Sie mussten nach Hause.

Sie hatten den Rest ihres Lebens viel Spaß.

*Luke Heise, 9 Jahre*

## **Die Affenschule**

In der Affenschule gibt es sehr viel Getöse und die Affen, die da sind, machen nur Quatsch. Aber es gab einen Affen, der hat gar keinen Quatsch gemacht. Aber dafür wurde er ausgeschlossen.

Der Affenlehrer fragte: „Was ist Affe + Banane?“

Der Affe, der ausgeschlossen war, meldete sich und sagte: „Affe + Banane = Bananenaaffe.“

Der Affenlehrer sagte: „Richtig.“  
Aber da klingelte schon die Schulklingel.  
Der Affenlehrer rief „Schluss!“  
Und am nächsten Morgen waren alle nett zu dem Affen.  
Und wenn er jetzt noch nicht gestorben ist, dann hat er heute noch Freunde.

*Johanna Wildey, 9 Jahre*

## **Die Pinguin Familie**

Es war einmal eine Pinguin Familie: Mama Pinguin, Papa Pinguin, Sahra Pinguin und Lisa Pinguin. Sie waren jeden Tag im Meer, doch irgendwann gab es das Problem, dass die Eisflächen immer und immer kleiner wurden. Irgendwann wurden die Eisflächen einfach zu klein. Die Familie musste umziehen.

Sahra hatte eine geniale Idee: „Hey, wie wäre es, wenn wir mit der Eisfläche, die noch übrig ist, ein Boot bauen und vielleicht entdecken wir ja ein neues Zuhause?“

Und wie Sahra es gesagt hatte, sie entdeckten eine neue Insel und diese Insel war noch viel besser als die Alte.

Ende.

*Anni Häuser, 8 Jahre*

## **Das Gespenst**

Der Wind heulte. Die Regentropfen platschten auf den Boden. Die Blätter flatterten im Wind und das alte Holzhaus mitten im Nichts knarzte unter dem Druck der Luft.



## Die neun Luftballons

Es waren neun Luftballons. Es waren Blauer, Gelber, Grüner, Orangener, Pinker, Lilaner, Brauner, Weißer, Silberner. Sie waren beste Freunde. Sie flogen in die Berge und den Turm hinauf. Sie machten auch manchmal Wettrennen. Silberner Ballon gewann meistens. Sie hatten viel Spaß!

*Tinyana Jazbinsek, 9 Jahre*





## Kurz vor Schluss: Gedichtgenuss

Nachmittags um drei  
gibt es lecker Spiegelei.

Nachmittags um vier  
stehn die Nachbarn vor der Tür.

Nachmittags um fünf  
zieh ich mir an die Strümpf.

Nachmittags um sechs  
verkleckere ich Klecks.

Nachmittags um sieben  
fang ich an dich zu lieben.

*Ida Löbrich, 9 Jahre*

Die Maus ist im Haus  
und rennt schnell raus  
sie trifft ne Laus  
aus 'nem anderen Haus  
und die Laus hieß Klaus  
und die Maus hieß Kraus  
und dann war's -  
aus die Maus.

*Luke Heise, 9 Jahre*

Es war ein Hund  
der hatte einen dicken Mund  
und er lief in den Garten  
und machte danach einen schönen Braten.

*Elif Aylin, 9 Jahre*

Es war einmal eine Katze,  
die hatte eine große Tatze,  
damit kratzte sie Matze.  
Er schrie auf: „Au du böse Katze!“  
Die Katze ging beleidigt nach Haus  
und das Gedicht ist aus.

*Luisa Andres, 10 Jahre*

Es war einmal ein Elefant  
der stand einer Wand.  
Der Elefant wünschte sich, er hätte eine Hand.  
Er aß nur Schmand.  
Plötzlich rannte er gegen die Wand.  
Da dachte er: da hätte eine Hand mir auch nichts gebracht  
und machte Urlaub am Strand.

*Luca Michel, 10 Jahre*

Nachmittags um drei  
spielen wir Bäckerei  
Nachmittags um vier  
trinken wir eine Kiste Bier  
Nachmittags um fünf  
ziehn wir aus die Strümpf

Nachmittags um sechs  
kommt die kleine Hex  
Um Mitternacht  
lachen die Geister, dass es kracht

*Merlin Jünger, 9 Jahre*

Ein Mädchen mit 'nem Stock  
hat nachmittags  
und abends  
auf nichts Bock.

*Mia Bunse, 9 Jahre*

## **Der Ratzefummel**

An einem sonnigen Morgen arbeiteten die Stifte an einem Bild. Da hörten sie ein Singen: „Ich bin der Ratzefummel, ich bin der Ratzefummel, ich ratze alles weg!“

Das Gesinge kam immer näher: „Ich bin der Ratzefummel, ich bin der Ratzefummel, ich ratze alles weg!“

Die Stifte guckten sich um. Als sie weiter malen wollten, war das Bild nicht mehr da. Da sahen sie einen Schatten. Ein Stift ging ein neues Blatt holen. Auf dem Weg traf er einen Filzstift. Der Filzstift wollte auch ein neues Blatt holen. Weil auch bei den Filzstiften das Bild nicht mehr da war.

Als der Stift zu den anderen gehen wollte, hörte er wieder das Gesinge: „Ich bin der Ratzefummel, ich bin der Ratzefummel, ich ratze alles weg!“

Der Stift bekam Panik, doch dann sah er, dass der Ratzefummel ganz woanders hin hüpfte. Der Stift folgte dem Ratzefummel.

Der Ratzefummel brachte den Stift zu einem kleinen Haus. In diesem Haus hingen alle Bilder, die Stifte und die Filzstifte gemalt hatten.

Der Stift hatte gedacht, dass der Ratzefummel die Bilder weggeratzelt hat. Der Stift ging zum Ratzefummel und fragte ihn, warum er die Bilder behalten hat.

Der Ratzefummel fand die Bilder schön - deswegen hat er sie nicht weggeratzelt. Und so wurden der Stift und der Ratzefummel beste Freunde.

Ende

*Laney Mühle, 9 Jahre*



## Danke!

Als Autorenpatte wurde ich von den Projektbeteiligten hervorragend unterstützt. Sozusagen unsichtbar im Hintergrund vom Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise (danke insbesondere Lisa Reul!) sowie von Ursula Flacke vom Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen, die das alles hier im Land erst ermöglicht hat. Sichtbar von den Beteiligten vor Ort, der Johanniter-Grundschule (bei der Planung dabei: Andrea Pfeiffer, in der Durchführung aktiv: Praktikantin Hanne Müll), der Jugendpflege der Stadt Münzenberg (in Person der unglaublich engagierten Anja Keil) und der pädagogischen und kulinarischen Allround-Kraft Heike Mühlenbruch.

Und ganz besonders danke ich euch: den Kindern aus Gamburg und Münzenberg. Wir hatten eine tolle Zeit miteinander!



## Inhalt

Geschichten und Gedichte .....	3
Im Anfang war das Wort .....	5
Hier spricht der Koch .....	7
Hier schreibt der Koch! .....	8
<b>Wer wir sind und was wir mögen .....</b>	<b>11</b>
Stimmung - ausgedrückt in Elfchen .....	15
Wo wir wohnen .....	16
Das schönste Wort .....	22
<b>Onkel Theo erzählt Quatsch .....</b>	<b>24</b>
Das Wetter .....	24
Das Zähneputzen I .....	25
Das Zähneputzen II .....	27
Das Küken .....	27
Das Auto .....	27
Das Restaurant der Tiere .....	28
Die Brille .....	28
Der Ball .....	29
Die Erd-Bäre .....	29
Zwischenstück: Ein Limerick .....	31
<b>Als der Zug aus dem Tunnel kam, war plötzlich alles ganz anders .....</b>	<b>32</b>
Eine wunderschöne Landschaft .....	32
Die Wolken waren aus Zuckerguss .....	32
Der Bummelzug .....	33

Alles war so eckig .....	34
Alles läuft nach .....	34
Milch und Honig .....	35
Hinter dem goldenen Wasserfall .....	35
Häuser aus Porzellan .....	35
Comicland .....	36
Wasserfarbe .....	36
5 Riesen .....	37
Eine Burg mit bösen Rittern .....	38
Die Wasserwelt .....	38
Die Unterwasserpolizei .....	40
Zwischenstück: Ein Limerick .....	41
<b>Ein Blick in die Zukunft .....</b>	<b>42</b>
Filmstars .....	42
Ein Urlaubstag .....	43
Die Zukunft .....	44
Ich arbeite als Künstlerin .....	45
Feuer im Schwimmbad! .....	45
<b>Die Welt, mit außerirdischen Augen betrachtet .....</b>	<b>52</b>
Lufilo auf dem Bauernhof .....	52
Florina auf dem Bauernhof .....	53
Polly auf dem Bauernhof .....	58
1.000.000.000 und das Katzenärgern .....	59
Außergewöhnliche Kräfte .....	62
Goldi, der Außerirdische .....	62
Die Krümel und ich .....	62
Afuns und der Sport .....	63
Der Komische .....	68



Zwischenstück: Ein Limerick .....	70
<b>Geschichten, erfunden im Schloss Neuweilnau.....</b>	<b>71</b>
Das Gruselschloss .....	71
Die alte Burgruine .....	71
DIE ANGST.....	74
Der Tausendfüßler, der die Schuhe bindet.....	75
Der kleine Angsthase.....	75
Der kleine Igel auf Weltreise.....	76
Das Monster Omega .....	77
Der nette Geist .....	77
Die Affenschule .....	80
Die Pinguin Familie .....	81
Das Gespenst .....	81
Der eingemauerte Schokoladenweihnachtsmann.....	82
Tim lernt das Abc .....	82
Das ungefährliche Monster .....	83
Das Monster.....	83
Der Stier im Schwimmbad.....	83
Die neun Luftballons .....	84
Kurz vor Schluss: Gedichtgenuss .....	88
Der Ratzefummel .....	91
Danke! .....	93